

Geboren aus der Jungfrau Maria

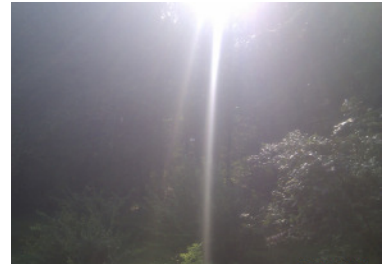
Geboren aus der Jungfrau Maria

Beim **Propheten Jesaja** (7, 14) lesen wir: Darum wird euch der Herr von sich aus ein Zeichen geben: Seht, **die Jungfrau wird ein Kind empfangen**, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben.

Warum eigentlich ?

Dieses Wort des Jesaja ist in einer Zeit geschrieben worden, als der **König von Juda**, der in Jerusalem herrschte, von seinen Nachbarn, den Aramäern und von seinem eigenen Bruderstamm Efraim, **bedroht** wurde.

Um seine Landsleute in ihrem Widerstand zu bestärken, verheißt Jesaja ihnen einen **strahlenden König**, einen, der alle Fesseln von ihnen entfernen wird, ein „Licht für das Volk, das im Dunkeln lebt“ (Jesaja 9, 1-6).



Was hat nun dieses Kind, das hier beschrieben wird, mit Jesus zu tun?

Nun, es wurde **in der Zeit des Jesaja kein König**, ja nicht einmal ein sonstig erwähnenswerter Mensch geboren, der Immanuel genannt wurde und irgendwelche großen Taten vollbrachte.

Als dann später die Leute im Babylonischen Exil diese Weissagung Jesajas wieder lasen, da überlegten sie, wie sie gemeint war. Und sie kamen zu dem Ergebnis, Jesaja habe gar nicht seine konkrete Zeit gemeint, sondern **einen Erlöser in ferner Zukunft**, der das Exil der Juden beenden und ein neues Königreich Israel schaffen würde.

Wieder ein paar Jahrhunderte später gab es zwar **wieder einen jüdischen Staat**, aber wieder keinen König (siehe hierzu die Bücher Esra, Nehemia und die Makkabäer).

Dann kamen die **Römer, eroberten Syrien – Palästina** und bedrohten wieder den jüdischen Staat. Das war die Zeit, in der auch **Jesus geboren** wurde.

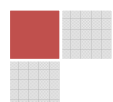
Eigentlich kein Wunder, dass in dieser bedrängten Situation sich wieder viele Menschen an die fast 800 Jahre alte Weissagung des Propheten Jesaja erinnerten und das **Erscheinen** dieses wunderbaren **Königs für ihre Zeit erwarteten**.

Dabei waren die Erwartungen durchaus geteilt. Manche erwarteten tatsächlich einen mächtigen König, der die Römer besiegen würde und Israel zu neuer **politischer Macht** bringen würde.

Andere hingegen glaubten eher, dass es ein **geistlicher Führer** sein würde, der den Menschen zeigen würde, wie sie auch ohne politische Macht ein von Gott auserwähltes Volk werden würden.

Und wieder andere erwarteten, dass das **Ende der Welt** nahe sei und danach nichts mehr so sein würde wie zuvor.

Jesus war kein Kriegsherr, die Römer herrschten noch Jahrhunderte lang über Palästina und vertrieben sogar die Juden aus ihrem angestammten Land. Auch ging die Welt nicht unter, als Jesus ans Kreuz geschlagen wurde. Er war aber auch nicht nur ein geistlicher Führer, er wurde von seinen Jüngern bezeugt als der **Sohn Gottes**.



Und doch ist vieles von dem, was der Prophet gesagt hat, in Jesus wahr geworden. Er ist ein **wunderbarer Ratgeber** – von seinen Gleichnissen und seinem Leben kann man bis heute lernen. Er ist ein **Fürst des Friedens** – wer sich an seine Worte hält, kann eigentlich keinen Krieg anzetteln. Er zerbricht das drückende Joch und das Tragholz auf unseren Schultern, denn er hat die **Macht der Sünde** durch seinen Tod **überwunden**.

Und so ist es nur logisch, dass Matthäus in seinem Evangelium das Zitat von Jesaja 7, 14 auf Jesus überträgt. Der Name Jeshua, wie Jesus auf Aramäisch heißt, bedeutet übrigens in etwa dasselbe wie Immanuel.

Warum ist nun ausgerechnet so wichtig, dass der Messias laut Jesaja von einer **Jungfrau** geboren wurde, wo doch mit dieser Glaubensaussage die meisten Menschen ihre **Schwierigkeiten** haben?

Zunächst einmal wird die Geburt Jesu nur in zwei Evangelien überhaupt erwähnt. Johannes und Markus schweigen sich darüber völlig aus. Matthäus zitiert in diesem Zusammenhang auch einfach nur Jesaja. Für Ihn ist es wichtig, dass mit der Geburt Jesu eine **prophetische Weissagung** in Erfüllung geht. Deshalb finden wir in seinem Evangelium auch noch viele andere Zitate aus dem Alten Testament, immer versehen mit dem Zusatz „dies geschah, damit erfüllt wurde, was geschrieben stand...“.



Für diese, dem jüdischen Kulturkreis nahestehenden Autoren war eine jungfräuliche Geburt aus ihrem kulturellen Hintergrund nicht vertraut. Überhaupt war es nichts, was einen Menschen zu etwas besonderem gemacht hätte, wenn ihn eine Jungfrau geboren hätte. Im Gegenteil, Geschichten über **Jungfrauengeburt** kannten sie eher von den **Ägyptern und Mesopotamiern**, und die waren für die Juden Heiden. Eine Frau galt in Israel grundsätzlich erst als unbescholten, wenn sie verheiratet war und Kinder bekam.

Anders sieht die Sache bei Lukas aus. Er betont die Jungfernschaft Mariens sogar zwei Mal: Er schreibt, dass der Engel zu einer Jungfrau geschickt wurde und lässt Maria wenige Verse später fragen: wie kann das sein, da ich keinen Mann erkenne? (Lukas 1,34).

Lukas stammt aus dem **griechischen Kulturkreis**. Und hier war es durchaus **üblich, dass Frauen unberührt blieben** und in der Gesellschaft dafür hoch angesehen waren. Es waren dies die Priesterinnen verschiedener Göttinnen. Diese bleiben Jungfrauen, um **ganz offen** zu sein für den Dienst an der jeweiligen Göttin.

Diese Erfahrung verbindet nun der Evangelist mit Maria. **Maria ist so offen für Gott**, und zwar nicht für irgendeinen griechischen Gott, sondern für den einen Gott, **dass dieser in ihr Mensch werden kann**.

Dieses Kind ist nicht irgendein Kind, das aus der liebenden Beziehung zwischen zwei Menschen entstanden ist, sondern **hier hat Gott in das menschliche Leben eingegriffen**. Er ist in dem Menschen Jesus in die Welt gekommen. Damit beginnt etwas **vollkommen Neues**: das Reich Gottes auf Erden, das Jesus später den Menschen verkünden wird.

Und damit zeigt Gott, dass er den Menschen ganz nah sein will, so nah, dass er in jedem von ihnen zur Welt kommen kann, sofern er nur so offen für ihn ist, wie Maria es war.

Frage des Tages: Wie offen bist Du für Gott? Was kannst Du tun, damit Weihnachten auch in Deinem Herzen stattfindet?

